

Der Stil und die Stimme des Übersetzers Curt Meyer-Clason in der deutschen Übersetzung von *Crónica de una muerte anunciada* von Gabriel García Márquez

Ines Kinga Krause

1 Einleitung

Der literarische Übersetzer steht vor gänzlich anderen Anforderungen als ein Fachübersetzer. Der Stil eines jeden literarischen Werkes ist einzigartig, es ist sogar manchmal möglich, nur anhand des Stils eines Textes seinen Urheber festzustellen. Das Verstehen und Interpretieren der Fassung in der Ausgangssprache (AS) durch den Übersetzer beeinflusst die Übersetzung in die Zielsprache (ZS). Er steht vor der großen Herausforderung, das Werk einer anderen Person so zu übertragen, als ob diese Person selbst in der ZS schreiben würde.

Die Individualität einer Person in einer anderen Sprache wiederzugeben ist sicherlich nicht gänzlich möglich, denn diese Person bekommt mit der Übersetzung in eine andere Sprache auch eine vollkommen andere Stimme; gleichzeitig muss ihr Stil mit Hilfe anderer sprachlichen Mittel wiedergegeben werden. Dieser Vorgang wird zusätzlich von der Individualität des Übersetzers beeinflusst, dem es nie möglich sein wird, seinen eigenen Stil zugunsten des Stils des Originalautors gänzlich abzulegen.

In zahlreichen Beiträgen zum literarischen Übersetzen wird immer wieder betont, dass nicht nur das Signifikat, sondern auch der Signifikant mit seinen strukturellen Eigenschaften in der Zielsprache wiedergegeben werden muss (Agnetta/Cercel 2017: 193f.). Am sichtbarsten wird dies bei Übersetzungen von Gedichten, bei denen der Form eine besondere Bedeutung zugeschrieben wird (Agnetta/Cercel 2017; vgl. Greiner 2004). Walter (1992: 305) schreibt, dass bei der literarischen Übersetzung nicht nur der Inhalt (d. h. die erzählte Geschichte) wiederzugeben ist, sondern der Übersetzer zudem vor die Aufgabe gestellt wird, „den speziellen Stil des jeweiligen Autors erkennbar nachzubilden“. Auch Reiß (1986) betont, dass es beim Übersetzen literarischer Texte nicht nur auf das *was*, sondern auch auf das *wie* ankommt.

Wegen dieser – im alltäglichen Sprachgebrauch arbiträren – Verbindung zwischen Signifikat und Signifikant ist die Aufgabe des literarischen Übersetzers viel komplizierter, als es auf den ersten Blick erscheinen mag. Ihm stehen völlig andere Wörter, Strukturen und Referenten zur Verfügung als in der AS und dies führt dazu, dass eine gelungene literarische Übersetzung den Anspruch auf eigene Literarizität erheben kann. Der ZIelttext (ZI) wird durch den veränderten Stil des Autors sowie durch den Schreibstil des Übersetzers geprägt.

In der vorliegenden Arbeit werde ich mich dem persönlichen Stil des prominenten Übersetzers Curt Meyer-Clason (CMC¹) widmen, der exemplarisch auf Grundlage seiner deutschen Übersetzung der *Crónica de una muerte anunciada* (*Crónica*) des kolumbianischen Nobelpreisträgers Gabriel García Márquez (GGM) aus dem Jahr 1981 untersucht werden soll. Die deutsche Übersetzung dieses Buchs erschien im gleichen Jahr bei Kiepenheuer & Witsch unter dem Titel *Chronik eines angekündigten Todes* (im Folgenden: *Chronik*) und wurde 2006 von Dagmar Ploetz (DP) für den gleichen Verlag neuübersetzt.

CMC stellte sich beim Übersetzen literarischer Werke bewusst der Aufgabe, den „Ton des Textes“ zu treffen, und verwies explizit darauf: „jeder Schriftsteller [...] hat seinen Tonfall“ (Meyer-Clason 1994: 13). Ob die Stimme des Originalautors in einem übersetzten Werk *getroffen* wurde, hängt stark von der subjektiven Wahrnehmung der Sprache und der Sprecher ab. Es gibt allerdings auch Elemente, die objektiv untersucht werden können. Die vorliegende Arbeit hat sich zum Ziel gesetzt, eben diese objektiv greifbaren Elemente zu finden und aus translationswissenschaftlicher Perspektive zu analysieren. Ihre Wirkung im Deutschen werde ich anschließend subjektiv beurteilen.

1.1 Problemstellung und Zielsetzung

Literarisches Übersetzen bringt seinem Urheber nur selten das Ansehen, welches ihm zusteht; der Name des Übersetzers steht in der Regel erst auf der dritten Seite in kleinen Buchstaben und nur selten auf dem Titelblatt neben dem Namen des Autors. Er wird oft als »Handlanger« des Autors bezeichnet und es wird oft übersehen, wie viel er für das Entstehen der zielsprachlichen Version geleistet haben muss (Kußmaul 2007: 20f.). Viele

¹ Aus Gründen der Sprachökonomie werden im Folgenden die Initialen der Übersetzer bzw. Autoren benutzt.

Leser sind sich der Rolle des literarischen Übersetzers beim Prozess der Entstehung eines Buches in einer ZS überhaupt nicht bewusst.

Im Rahmen dieser Arbeit werde ich den Stil des Übersetzers CMC am Beispiel der *Chronik* untersuchen, um seine Rolle für die Entstehung des ZT hervorzuheben. Die Analyse wird sich vor allem auf die von ihm vorgenommenen stilistischen Veränderungen gegenüber dem Ausgangstext (AT) konzentrieren. An welchen Stellen hat er etwas Eigenes hinzugefügt? Was hat dazu geführt? Ist er dem Stil des Autors *trou* geblieben? Es wird versucht, diese Fragen im praktischen Teil zu beantworten. Dafür werden auf Grundlage ausgewählter Textpassagen seine Entscheidungen als Übersetzer rekonstruiert. Die spätere Übersetzung von DP wird dabei als heuristisches Instrument verwendet.

Buschmann (2015b) problematisiert das Verhältnis zwischen den Praktikern auf der einen und den Wissenschaftlern auf der anderen Seite. Als wichtigste Gründe für die niedrige Beteiligungsrate der literarischen Übersetzer an wissenschaftlicher Forschung nennt er die niedrigen Seitenhonorare und den Zeitdruck, dem die literarischen Übersetzer ausgesetzt sind. Durch die Spezifik der zu übersetzenden Texte treten selten allgemeingültige Probleme auf, die auf eine standardisierte Art gelöst werden könnten.

Die Beschreibung des Stils von GGM im Deutschen stellt sich als eine schwierige Aufgabe dar, weil dafür keinerlei Anhaltspunkte vorliegen. Es ist möglich, dass GGM seine Texte anders verfassen würde (oder verfasst hätte), wenn er für ein deutschsprachiges Publikum schreiben würde. Es ist aber auch möglich, dass er nicht zu einem der wichtigsten Vertreter des Magischen Realismus geworden wäre, wenn seine Großmutter, statt Geistergeschichten zu erzählen, ihm Grimms Märchen vorgelesen hätte (Ploetz 2010: 20ff.). Die Beurteilung, ob es sich in der deutschen Übersetzung um den Versuch handelt, die Stimme von GGM nachzuahmen, oder an dieser Stelle die Stimme des Übersetzers besonders gut hörbar ist, fällt oftmals ebenso schwierig aus.

1.2 Abgrenzung der Fragestellung

Dieser Arbeit wird eine übersetzerzentrierte Analyse zugrunde gelegt. Im praktischen Teil dieser Arbeit wird das translatorische Handeln von CMC anhand der von ihm gewählten Übersetzungsstrategien analysiert. Dies soll der Ausgangspunkt für die Beschreibung seines Stils als Übersetzer dienen.

Bedingt durch die Tatsache, dass Sprache immer subjektiv wahrgenommen wird, ist eine absolut objektive Übersetzungskritik nicht möglich (Reiß 1986). Im Rahmen der vorliegenden Arbeit werden objektive Übersetzungsprobleme samt der von CMC vorgeschlagenen Lösungen analysiert. Anschließend werden sie mit den Lösungen von DP verglichen und ihre Wirkung in Gegenüberstellung mit der Wirkung des Originals beschrieben.

Da es sich bei der Übersetzung von DP um eine Überarbeitung der Übersetzung von CMC handelt, kann es vorkommen, dass sie bestimmte Passagen oder Ausdrücke von ihrem Vorgänger übernommen hat, wodurch der CMC-Stil teilweise zum DP-Stil wird. In der vorliegenden Arbeit kann nur ein Werk analysiert werden; diese Analyse hat somit keinen repräsentativen Charakter. Vielmehr stellt sie den ersten Versuch dar, den in der Theorie oft erwähnten Stil des Übersetzers beispielhaft zu untersuchen.

Es kann nicht gesondert auf die Einzelheiten des Stils von GGM eingegangen werden. Die Unterschiede werden sich daher meist aus der Gegenüberstellung der Textpassagen ergeben. Der Stil des Autors wird auch teilweise in den literarischen Kritiken des Werks und seiner Übersetzungen erwähnt. Da es sich bei der vorliegenden Arbeit um eine translationswissenschaftliche Analyse handelt, sind literaturwissenschaftliche Untersuchungen nicht notwendig.

Bei der Lektüre von Werken wie *Von der Liebe und anderen Dämonen* (García Márquez 1994) oder *Die Liebe in den Zeiten der Cholera* (García Márquez 2004), die DP als Erstübersetzerin dem deutschen Publikum zugänglich machte, fallen auch ohne tiefgehende Analysen Unterschiede zur Übersetzung von CMC auf. Um genauer auf diese Unterschiede zwischen dem CMC-Stil und dem DP-Stil eingehen zu können, müssten umfangreichere Analysen auch anderer Werke unter besonderer Berücksichtigung der Stilunterschiede in den jeweiligen Übersetzungen durchgeführt werden, die jedoch den Rahmen dieser Arbeit überschreiten würden.

1.3 Methodische Vorgehensweise

Diese Arbeit ist einem Thema gewidmet, das aus unterschiedlichen Perspektiven untersucht werden kann. Im theoretischen Teil der Arbeit wird ein Überblick über einige themarelevante Translationstheorien gegeben. Dem praktischen Teil der Arbeit wird eine translationswissenschaftliche

Analyse des Werks zugrunde gelegt. Neben den deutschen Übersetzungen von CMC und DP werden auch andere Texte von CMC herangezogen, um mögliche Ähnlichkeiten zwischen seinem Stil als Übersetzer und seinem Stil als Schriftsteller festzustellen.

Gegenstand der Übersetzungsanalyse stellen ausgewählte Passagen aus den Übersetzungen von DP und CMC dar. Diese werden mit dem Original und miteinander verglichen mit dem Ziel, Abweichungen auf der Stilebene zu finden. Um genauer auf das translatorische Handeln von CMC eingehen zu können, werde ich versuchen, anhand dieser Passagen sowie weiterer Texte seine Entscheidungen für bestimmte Übersetzungsstrategien nachzuvollziehen.

1.4 Aktueller Forschungsstand

In der Fachliteratur finden sich zahlreiche Versuche, die das Ziel verfolgen, den Stil des Übersetzers zu definieren und aus translationswissenschaftlicher Perspektive zu untersuchen. Sie werden im Kapitel 2.5 genauer erläutert. Die in der vorliegenden Arbeit verwendeten Begriffe *Stil* und *Stimme* des Übersetzers werden in anderen Publikationen teilweise anders genannt. Um nur einige Beispiele zu nennen: Albrecht (1998) spricht vom „Stil des Übersetzers“, CMC (1994) vom „Ton des Textes“, bei Cercel (2015) ist es der „Übersetzerstil“, bei Agnetta und Cercel (2017) handelt es sich um den „Textton“, bei Stolze (2003) um die „Stimme des Translators“ und Greiner fasst diese beiden Begriffe zu „Übersetzungspoetik“² zusammen. Auch wenn die gewählten Bezeichnungen und Perspektiven unterschiedlich sind, liegt ihnen die gleiche Problematik zugrunde.

Ich habe mich für die Unterscheidung zwischen *Stil* und *Stimme* entschieden, um die Relation zwischen der *hörbaren* Musikalität im inneren Ohr des Lesers und dem *sichtbaren* Stil in der geschriebenen Sprache zu verdeutlichen. Darüber hinaus ist die vorliegende Arbeit dem Übersetzer als Person und Akteur im Übersetzungsprozess gewidmet, weswegen es wichtig war, sich für Begriffe zu entscheiden, welche die Problematik aus dieser Perspektive betrachten.

² Bei dem Begriff *Übersetzungspoetik* bezieht sich Greiner (2004: 115) auf das translatorische Handeln des Schriftstellers Peter Handke und unterscheidet sie von der *Poetik des Schriftstellers*.

In der Translationswissenschaft werden die Übersetzungen und die übersetzungsrelevanten Entscheidungen mithilfe verschiedener Methoden untersucht. Diese sind u. a. Interviews, Protokolle des lauten Denkens, Eye-Tracking-Studien, Paratexte der Übersetzer sowie die eigenen Notizen und Manuskripte des Übersetzers. Cercel (2015) schlägt auch eine weitere Methode vor, um Rückschlüsse auf die impliziten Entscheidungen des Übersetzers zu ermöglichen:

Ein anderer Weg ist die Herausdestillierung der theoretischen Position eines Translators aus den Übersetzungen selber, wie es bei der Poetik eines Dichters der Fall ist, welche sich aus der Analyse seiner Werke ermitteln lässt. In diesem Sinne lässt sich die poetisch-translatorische Konzeption eines Übersetzers aus dem Studium des Korpus seiner Übertragungen herausarbeiten [...]. (Cercel 2015: 127)

In der vorliegenden Arbeit werde ich eine Analyse durchführen, bei der das translatorische Handeln von CMC am Beispiel der *Chronik* in den Vordergrund gerückt wird. Ich werde seine Entscheidungen bezüglich der Übersetzungsstrategien anhand ausgewählter Textpassagen zurückverfolgen und ihre subjektive Wirkung auf mich beschreiben.

Zur besseren Überschaubarkeit werden sämtliche in der vorliegenden Arbeit verwendeten Abkürzungen tabellarisch zusammengestellt:

AS	Ausgangssprache
AT	Ausgangstext
<i>Chronik</i>	<i>Chronik eines angekündigten Todes</i>
CMC	Curt Meyer-Clason
<i>Crónica</i>	<i>Crónica de una muerte anunciada</i>
DP	Dagmar Ploetz
Duden Online	Dudenredaktion (o.J.): Duden online. Online verfügbar unter: https://www.duden.de/ [letzter Zugriff: 24.08.2020].
DRAE	Real Academia Española (Hrsg.) (2001): Diccionario de la lengua española. Madrid: Espasa Libros.
FVG	Funktionsverbgefüge
GGM	Gabriel García Márquez
PP	Partizip Präsens
Stilwörterbuch	Hennig, Mathilde (Hrsg.) (2017): Das Stilwörterbuch. Berlin: Duden.
Wahrig	Wahrig-Burfeind, Renate (Hrsg.) (2001): Wahrig. Deutsches Wörterbuch. Gütersloh/München: Wissenmedia.
ZS	Zielsprache
ZT	Zieltext

Tab. 1.: verwendete Abkürzungen